

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

14. Der silberne Löffel

dort gewesen, und hatten sie zum besten. Das Weib aber entgegnete, sie sei bereits vor vielen Jahren als Elfter auf einem Schermdache (Stallbache) der Alpe Spidur geessen, und bat die Maurer, wie sie gerade den Rest ihres von Hause mitgenommenen Mundvorrathes verzehrten, um eine kleine Gabe. Da schenkte ihr einer eine „Kasküachla“ (Käsekuchen). Diese nahm sie an und gieng hastig damit fort. Von dieser Zeit an fühlte sich der Spender des Kuchens nimmer recht wohl. Weil sein Gesundheitszustand sich tagtäglich verschlimmerte, klagte er dies endlich einem frommen Kapuziner und erzählte diesem auch das Erlebnis in jenem Gasthause. Der Kapuziner sagte: „Mensch, du hast höchste Zeit, zu mir zu kommen, denn jenen Kuchen hat das Weibsbild nicht geessen, sondern irgendwo vergraben und sobald derselbe verfaut wäre, würdest auch du verloren gewesen sein!“ ¹⁾.

14. Der silberne Löffel.

Ein Längestheier, „Simas Andrá“, dessen Bruder Josef ich noch gut kannte, hatte sich in Ungarn, wo er in Arbeit stand, in ein schönes Mädchen verliebt, das er häufig besuchte. Als Andrá im Spätherbste in seine Heimat zurückzukehren gedachte und von seiner Geliebten herzlichen Abschied nahm, so gab diese ihm zur bleibenden Erinnerung an sie einen schönen silbernen Löffel

¹⁾ Dieses Weibsbild war offenbar eine Hexe. Hexen aber soll man nichts schenken. Vgl. Zingerle, Nr. 780 Num.

mit. Der Maurer schwieg zu Hause lange von diesem Geschenke, doch am hohen Weihnachtsfeste holte er den Löffel aus dem Kleiderschranke und zeigte ihm seiner Mutter, wobei er dieser auch entdeckte, wer ihm denselben verehrt habe. Jene rieth ihm, er solle vorsichtshalber ja nicht selbst zuerst aus diesem Löffel die Speise nehmen, sondern diese früher dem Hündchen, das sie hatten, daraus reichen. Andrä hatte den wohlmeinenden Rath seiner Mutter befolgt. Und siehe, kaum hatte das Hündchen die ihm in diesem Löffel gebotene Nahrung gefressen, so lief es wie wüthend zur Stubenthüre, und als man ihm diese öffnete, rannte es auf und davon bis nach Ungarn zu Andrä's Geliebter, wie dieser im kommenden Frühjahre sich überzeugen konnte ¹⁾.

15. Der lästige Käfer.

Schon gar viele Jahre mögen verflossen sein, daß ein Pazzanauer Maurer, der frohen Muthes aus der Schweiz seiner theueren Heimat zuwanderte, auf dem Wege dahin ein schönes Taschentuch liegen sah. Rasch griff er nach diesem und steckte es in seine Rocktasche. Bald darauf besichtigte er den Fund genauer, empfing darüber große Freude, warf den Käfer, den er in dem Tuche entdeckte, fort und schob dieses wieder in die Tasche. Doch ein sonderbares Bewandtnis hatte es mit diesem Käfer; denn so oft der Maurer denselben fortgeschleudert hatte, fand er sich immer wieder bei gepflogener Nach-

¹⁾ Vgl. hiemit „Das Heiratspulver“ bei Zingerle, Nr. 755.